Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Wöchentliche Beilagen: „St. Quirinusblatt" und „Heimatvolk und Heimatflur". — Preis vom 16. bis 30. September Mk. 14 Millionen. Nacherhebungen vorbehalten. — Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46. Fernsprecher Nr. 53. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 34 m/m breite Colonelzeile Grundzahl 150, außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 200, Reklamezeile 500. Schlüsselzahl ab 15./9. 12000. Grundzahl mal Schlüsselzahl = Zeilenpreis. Anzeigen erb. bis 5½ Uhr abends für die nächste Nummer.

Nr. 218 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Fr. Keil. | Donnerstag, 20. September 1923 (Eustachius) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 50. Jahrgang

Baldwin bei Poincaré und Millerand. — Erklärungen des Reichskanzlers nächsten Mittwoch.

Die Zusammenkunft Baldwins mit Poincaré.

WTB. **Paris**, 19. Sept. Die englische Botschaft veröffentlicht folgende Mitteilung über die heute nachmittag stattgehabte Unterredung zwischen Baldwin und Poincare: Heute nachmittag fand eine Begegnung der beiden Minister statt, die dazu benutzt wurde, um in einen Meinungsaustausch über die allgemeine Lage einzutreten. Man kann nicht erwarten, daß im Laufe einer einzigen Unterredung zwischen beiden Ministern endgültige Lösungen festgehalten werden konnten. Aber die beiden Staatsmänner sind glücklich gewesen, ihre gemeinsamen Auffassungen darzulegen (établir) und festzustellen, daß in keiner einzigen Frage eine verschiedene Auffassung über die Ziele noch eine grundsätzliche Differenz besteht, die die Zusammenarbeit der beiden Länder, von denen in so weitem Maße die Stabilisierung und der Frieden der Welt abhängt, gefährden könne.

Die heutige Zusammenkunft zwischen Poincare und Baldwin hat, wie abends am Quai d'Orsay versichert wurde, in jeder Beziehung den von Frankreich erhofften Verlauf genommen. Der Eindruck in französischen Regierungskreisen wird als ausgezeichnet charakterisiert. Man erklärt, die Tatsache, daß Poincare und Baldwin entgegen der allgemeinen Erwartung die Veröffentlichung einer amtlichen Mitteilung beschlossen haben, beweise am besten, wie völlig die Uebereinstimmung zwischen den beiden Ministerpräsidenten sei. Der Wortlaut der Mitteilung wurde allem Anschein nach von Baldwin festgesetzt. Der englische Premierminister konferierte heute vormittag mit dem gestern aus London eingetroffenen Unterstaatssekretär des Foreign Office Sir William Tyrrel und mit dem englischen Botschafter. Er war bis 11 Uhr für keinen Besuch im Hotel Crillon am Concordeplatz zu sprechen. Am Quai d'Orsay ließ Baldwin vormittags seine Karte für Poincare abgeben. Zu dem Essen in der englischen Botschaft, das um 1 Uhr begann, waren außer dem Botschafter und seiner Frau nur Baldwin, Poincare, Tyrrel, der französische Dolmetscher der Botschafterkonferenz, den Poincare aus Genf für die heutige Unterredung nach Paris berufen hat, der Kabinettschef und der Sekretär Baldwins, sowie der englische Botschafter geladen.

Nach dem Essen fand eine eineinhalbstündige Unterredung zwischen Poincare und Baldwin statt, bei der außer den beiden Ministerpräsidenten nur der französische Dolmetscher zugegen war. Diese Unterhaltung war gegen 4 Uhr beendigt. Der englische Premierminister fuhr dann sofort mit dem Botschafter Lord Crewe nach Rambouillet, wo er um 5 Uhr von dem Präsidenten der Republik empfangen wurde. Bei der Unterhaltung zwischen Millerand und Baldwin fungierte der englische Botschafter als Dolmetscher. Poincare war bei dieser Unterredung nicht zugegen. Baldwin wird Poincare voraussichtlich vor der Abreise von Paris nicht mehr sehen, da morgen vormittag in Rambouillet Ministerrat ist.

Einem französischen Journalisten wurde heute abend in der Presseabteilung am Quai d'Orsay erklärt, nach der heutigen Unterhaltung sei das Vertrauen wischen Paris und London und damit die Grundlage der Entente cordiale wiederhergestellt worden. Poincare lehnte jede Aeußerung über die heutige Zusammenkunft ab.

WTB. **Paris**, 19. Sept. Wie das Echo de Paris meldet, wird Poincare am nächsten Sonntag die Erklärungen, die er in dieser Woche in der Wiederherstellungsfrage abgegeben hat, in gewissen Punkten vervollständigen.

Beim Präsidenten Millerand.

WTB. **Paris**, 19. Sept. Die Verhandlungen zwischen Baldwin und Poincare dauerten bis 4 Uhr. Um 5 Uhr begab sich der englische Premier nach Rambouillet, wo er vom Präsidenten der französischen Republik Millerand empfangen wurde. Baldwin wird am Donnerstag nach London zurückkehren.

Einstündige Unterredung mit Millerand.

WTB. **Paris**, 20. Sept. Der Besuch Baldwins beim Präsidenten Millerand fand in Begleitung von Lord Crewe und einem Dolmetscher statt. Beim Tee waren auch die Gemahlin Millerands und seine zwei Kinder zugegen. Die Unterredung der beiden Staatsmänner dauerte eine Stunde. Um 6.45 Uhr kehrte Baldwin nach Paris zurück.

Vermittlungsversuche.

Die Abendblätter hören von zuverlässiger Seite, daß die englische und belgische Regierung in Paris eine gemeinsame Demarche unternommen hätten. In der vergangenen Woche seien bei Poincare der englische und belgische Botschafter erschienen und hätten im Auftrage ihrer Regierungen Vorstellungen erhoben inbezug auf die Haltung Frankreichs gegenüber der neuen Regierung, vornehmlich in der Ruhrfrage. Es sei Poincare vorgehalten worden, daß die deutsche Regierung mit dem Reichstage und ferner mit der öffentlichen Meinung in Deutschland rechnen müsse und daß man hinsichtlich des Ruhrkampfes bei der deutschen Regierung keine Forderungen stellen dürfe, die sie selbst beim besten Willen nicht erfüllen könne, ohne mit der öffentlichen Meinung Deutschlands und mit dem Reichstage in Konflikt zu geraten. Poincare wurde gebeten, dem Kabinett Stresemann gegenüber eine versöhnlichere und angemessenere Haltung einzunehmen.

Belgien und die Ruhrkrisis.

WTB. **Paris**, 19. Sept. Der Brüsseler Berichterstatter des „Echo de Paris" teilt über die Auffassung der Lage in belgischen politischen Kreisen mit, Belgien sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß durch Gewaltmaßnahmen allein die Ruhrkrisis und die Wiederherstellungsfrage nicht gelöst werden könne. Die jetzige deutsche Regierung müsse zuerst die von ihrer Vorgängerin zur Durchführung des passiven Widerstandes erlassenen Verordnungen offiziell widerrufen. Belgien werde dann vorschlagen, daß eine neue Friedenskonferenz stattfinden soll, bei der die technischen belgischen Pläne zur Wiederherstellungs-Frage als Verhandlungsgrundlage gelten sollen.

Belgische Auffassungen.

WTB. **Paris**, 19. Sept. Der Brüsseler Berichterstatter des Echo de Paris glaubt auf Grund von Unterredungen mit mehreren sehr unterrichteten Politikern die leitenden Gedanken folgendermaßen zusammenstellen zu können:

1. Die Reparationsfrage müsse nach der wirtschaftlichen Seite hin entfaltet werden, ohne daß der politischen Seite eine übertriebene Bedeutung beigelegt werde. Die Lösung, der man zuneige, setze voraus, daß Deutschland sich bereit findet, für Rechnung seiner Gläubiger zu arbeiten. Die Gewalt sei unzulänglich, wenn man Arbeit seitens des Gegners verlange. Die Stunde des entscheidenden Sieges werde sich erst zeigen, wenn es den Besatzungsmächten gelungen sei, in Deutschland den Wunsch zu erwecken, freiwillig seine Verpflichtungen zu erfüllen. Diesen Wunsch zu bekunden, sei Sache Stresemanns bei den Verhandlungen, die er seit einiger Zeit anzuknüpfen bemüht sei.

2. Man würde diese Verhandlungen beginnen, nicht, bevor der passive Widerstand Deutschlands beendet sei. In dieser Hinsicht sei kein Ausweichen möglich. Deutschland müsse den Anfang machen damit, daß es die Verordnungen zurückziehe, welche die augenblickliche Verneinung des oben genannten Erfüllungswillens darstellten.

Am 26 September Erklärungen der Regierung.

WTB. Berlin, 20. Sept. Der Reichspräsident hat den Reichstag auf den 26. September einberufen. Man erwartet für die ersten Sitzungen wahrscheinlich für den 26. September eine Erklärung des Reichskanzlers über die außenpolitische Lage und über die innerpolitische Entwicklung, sowie über die von der Regierung geplanten Maßnahmen.

Beratung der Fraktionen.

Die Fraktion der deutschnationalen Volkspartei und die des Zentrums werden heute zusammentreten, um sich mit aktuellen politischen Fragen, insbesondere mit der von der Reichsregierung angekündigten Währungsreform zu beschäftigen. Für die nächsten Tage ist mit Fraktionssitzungen der übrigen Parteien zu rechnen.

Einem Blatte zufolge wird in parlamentarischen Kreisen vielfach die Meinung ausgedrückt, daß die neuen Währungsreformpläne der Regierung nicht im Verordnungswege, sondern im Wege der Gesetzgebung Gesetzeskraft erlangen könnten.

Wertbeständiges Geld.

WTB. **Berlin**, 19. Sept. Das Projekt zur Schaffung eines wertbeständigen Geldes wurde heute mit Vertretern der Wirtschaft im Reichsfinanzministerium erörtert. Der Plan fand in seinen Grundzügen allgemeine Zustimmung. Ueber verschiedene Einzelfragen schweben noch Verhandlungen.

2 Millionen Fernbrief-Porto.

Berlin, 19. Sept. Eine neue Erhöhung der Postgebühren ist als Folge des Währungsverfalls zum 1. Oktober zu erwarten. Sie wird sehr erheblich sein müssen. Das Briefporto für einen Fernbrief wird voraussichtlich 2 Millionen Mark betragen.

Ueber die Devisenbeschlagnahmungen in Berliner Cafes.

742,5 Milliarden beschlagnahmt.

WTB. **Berlin**, 19. Sept. Die gestrige Unternehmung des Devisenkommissars in den Berliner Kaffeehäusern zeigte ein recht erfreuliches Ergebnis. Es wurden außer Dollars Devisen und Geldsorten fast aller europäischen Staaten, Englands, Polens, Hollands, der Tschechei, Oesterreichs, Dänemarks, Schwedens usw. beschlagnahmt. Als Hauptbeträge sind zu nennen: 3120 Dollars (bei dem jetzigen amtlichen Mittelkurs gleich 576,8 Milliarden Mark), 36 englische Pfund (29,7 Milliarden Mark), 373 holländische Gulden (53,4 Milliarden Mark), 1400 tschechische Kronen (76,4 Milliarden Mark), 475 schweizerische Franken (15,2 Milliarden Mark) und sogar ein Wrangel-Rubel.

Die Beamtengehälter in wertbeständiger Form.

Berlin, 19. Sept. Nach einer Mitteilung des Reichsfinanzministeriums sollen die monatlichen Vorauszahlungen der Beamtenbezüge erhalten bleiben und nur die im Laufe des Monats etwa erforderlich werdenden Erhöhungen (Nachzahlungen) der Bezüge künftig wöchentlich ausgezahlt werden. Diese Maßnahme erscheine der Regierung zur Zeit notwendig, um den für diese Zahlungen erforderlichen Bedarf an Zahlungsmitteln jeweils möglichst niedrig zu halten und einer übermäßigen stoßweisen Inflation zu steuern. Im übrigen werde durch die Einführung des neuen Zahlungsmittels die Möglichkeit geschaffen, den Beamten die Gehälter künftighin in wertbeständiger Form auszuzahlen, so daß die Notwendigkeit von wöchentlichen Nachzahlungen später fortfallen würde.

Der Reichsindex.

Berlin, 19. Sept. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltung (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung usw.) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den 17. September auf 24 244 900. Die Steigerung gegenüber der Ziffer für die Vorwoche beträgt 65 358 040, mithin also 82 Prozent.

Berlin, 20. Sept. Die Großhandelsindexziffer ist in der Zeit vom 11. bis 18. September um das 36-millionenfache des Friedensstandes gestiegen.

Unruhen in Süddeutschland.

WTB. **Karlsruhe**, 19. Sept. In Lörrach kam es in der Nacht zum 18. September zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten. Es fielen von beiden Seiten Schüsse. Nachts konnte die Polizei zu einer Reihe von Verhaftungen schreiten. Auch gelang es, den Demonstranten Waffen und Munition abzunehmen. Nachdem morgens einigermaßen Ruhe eingetreten war, fanden vormittags erneute Angriffe der Demonstranten auf die Polizei statt. Verschiedentlich auf die Polizei abgegebene Schüsse erwiderte diese nicht. In Säckingen fanden abends im Bezirksamt Lohnverhandlungen statt, die sehr stark unter dem Druck der Straße standen. Die vor dem Bezirksamt versammelte Menge drang vorübergehend in das Amtsgebäude ein. In der Nacht wurden auswärtige Polizeikräfte eingesetzt, die die Ordnung wieder herstellten. Im Hinblick auf die Vorgänge in den oberbadischen Amtsbezirken verhängte das Staatsministerium durch eine Verordnung über die Amtsbezirke Lörrach, Schopfheim, Schönau und Säckingen den Ausnahmezustand.

Lörrach, 20. Sept. Hier hat sich die Lage wesentlich gebessert. Die Geschäfte sind wieder geöffnet.

Aus den besetzten Gebieten.

WTB. **Düsseldorf**, 20. Sept. General Degoutte hat eine Erklärung abgegeben, wonach die Verwaltungen der Hütten- und Bergwerke verpflichtet sind, den Agenten der interalliierten Kontrollkommission jede Aufklärung zu geben über den Geschäftsbetrieb seit Bestehen der Werke und die Besichtigung aller Anlagen und Vorräte zu gestatten. Auch muß jede Störung dabei ferngehalten werden. Zuwiderhandlungen werden mit 5 Jahren Gefängnis und einer Geldstrafe von 500 000 Goldmark bedroht.

WTB. **Paris**, 19. Sept. Eine Havasmeldung aus Düsseldorf behauptet, daß Sabotageakte bei der Eisenbahnstrecke Essen—Kray entdeckt worden seien und aus diesem Grunde der Straßenbahnverkehr zwischen Essen und Stoppenberg, Steele-Kray und der Lastwagen und Autoverkehr in den Bezirken Essen, Altenessen, Steele und Kray verboten worden sei.

WTB. **Köln**, 19. Sept. Gestern kam ein Transport von 15 Angehörigen ausgewiesener Eisenbahner, darunter vier Kinder, aus Trier und Krefeld auf der Durchreise zum unbesetzten Gebiet hier durch.

WTB. **Bonn**, 19. Sept. Wegen angeblicher Sabotageakte an Fernsprechleitungen ist über den Kreis Rheinbach seit der Nacht auf Montag eine Verkehrssperre von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens verhängt worden. Am Tage erstreckt sich die Sperre nur auf Autos und Motorräder.

WTB. **Bonn**, 19. Sept. Wie die Stadtverwaltnug mitteilt, sind von den Franzosen vor einigen Tagen 13 Milliarden Mark, die zur Auszahlung von Renten bestimmt waren, beschlagnahmt worden. Ein Antrag auf Freigabe des Geldes ist abgelehnt worden.

WTB. **Mörs**, 19. Sept. Die Eisenbahnabteilung wurde von der belgischen Besatzungsbehörde aufgehoben. Die Beamtenschaft wurde aus dem Büro verwiesen. Es ist jetzt von belgischen Eisenbahnern besetzt worden.

WTB. **Ahrweiler**, 19. Sept. Die „Rhein- und Ahrzeitung" teilt mit: Eine Versammlung der Fuhrwerksbesitzer des Kreises Adenau befaßte sich mit der Aufforderung der französischen Verwaltung der deutschen Staatsforsten, das geschlagene Holz abzufahren. Die Versammlung kam zu dem Beschluß, unter dem Druck der Verhältnisse der Aufforderung Folge zu leisten.

Essen, 19. September. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" ist auf acht Tage verboten worden, der „Essener Anzeiger", die Essener Arbeiter-Zeitung" und die „Essener Volkszeitung" sind auf je 4 Tage von der Besatzung verboten worden.

Gelsenkirchen, 19. September. Die Franzosen beschlagnahmten bei der hiesigen Ortskrankenkasse 371 Milliarden Mark und bei einem Kassenboten der Gewerbebank 110 Milliarden.

Ruhrreisen.

WTB. **Paris**, 19. Sept. Havas berichtet aus Düsseldorf über die Reise des Ministers für öffentliche Arbeiten Le Trocquer, er habe in Begleitung des Generals Degoutte und einiger Beamten der interalliierten technischen Mission seine Inspektion mit der Besichtigung der Grube Victor begonnen. Am Vormittag nahm der Minister einige Kokereien und Braunkohlengruben in Augenschein. Nach den Morgenblättern ist er am Abend nach Paris zurückgereist.

Zuspitzung in der Finmefrage.

London, 18. Sept. Hier wird bekannt, daß bei Fiume vier Divisionen und viele Schwarzhemden versammelt sind. Die Entsendung eines italienischen Generals mit umfassenden Vollmachten hat in diplomatischen Kreisen Sensation hervorgerufen. Man fürchtet, daß sich Mussolini die Souveränität über Fiume sichern will, bevor der Völkerbund eingreift.

Griechenland entschuldigt sich.

WTB. **Athen**, 19. Sept. Der griechische Kriegsminister hat in Ausführung der Bestimmungen der von der Botschafterkonferenz Griechenland zugesandten Note gestern zum italienischen, englischen und französischen Botschafter sich begeben und dort die Entschuldigung der griechischen Regierung ausgesprochen.

WTB. **Athen**, 19. Sept. Die letzten Opfer des Attentats von Janina wurden gestern in Preveze an Bord gebracht. Es wurden ihnen von zwei griechischen Infanteriekompagnien und einem griechischen Torpedoboot die militärischen Ehren erwiesen.

Kommunistische Revolution in Bulgarien.

Belgrad, 19. Sept. Die Abendblätter berichten aus der Grenzstadt Zarebrod, daß in Bulgarien eine kommunistische Revolution ausgebrochen sei. In der Umgegend von Sofia und Philippopel seien große Unruhen ausgebrochen. Die Regierung hat Maßnahmen getroffen, um die revolutionäre Bewegung zu unterdrücken. Weitere Kämpfe dauern an. Die Bewegung ist im Wachsen begriffen.

Letzte Depeschen.

WTB. **Köln**, 19. Sept. Der Reichsminister des Innern, Sollmann, der am Sonntag an der Einweihung des Kölner Stadions, der größten Sportanlage Europas teilgenommen hatte, hatte am Montag eingehende Besprechungen mit führenden Persönlichkeiten des besetzten Gebiets. Der große Ernst der Lage wurde von niemanden verkannt. Es kam allseitig der Wille zum Ausdruck, die Reichsregierung mit allen Kräften zu unterstützen.

WTB. **Berlin**, 19. Sept. Mitteilung der Reichsbank. Der für die Durchführung der Devisenverordnung maßgebende amtliche Mittelkurs des Dollars ist heute am 18. September 1923 182 Millionen Mark.

WTB. **Berlin**, 19. Sept. Die neue Goldanleihe ist erstmalig seit ihrem Erscheinen mit 170 Millionen Mark notiert worden.

Magdeburg, 19. Sept. Die Magdeburger Ztg. meldet aus Brocken: Am Bahnhof Brocken verunglückte ein mit 5 Personen besetzter Kraftwagen. Der Wagen wurde völlig zertrümmert. Der Führer und zwei Personen blieben unverletzt, zwei Personen wurden getötet.

Newyork, 19. Sept. Die Zeitungsverleger erklären den Streik der Drucker für ungesetzlich und lehnen es ab, mit den Newyorker Vertretern der Drucker zu unterhandeln. Sie sind dagegen bereit, mit den offiziellen Vertretern der amerikanischen Buchdruckervereinigung zu verhandeln.

Anfangskurs vom 20. September.

Dollar	**262 Mill.**
Holl. Gulden	**103 Mill.**
Pfund Sterling	**1,2 Milliarden.**

KK Eine Stätte wahrer Volkserneuerung.

Unser armes Volk in höchster Not! Der Feind von draußen unterbindet ihm in kalter Herzlosigkeit eine Lebensader nach der anderen. Dabei im Innern eine allgemeine, ruhelose Jagd nach Millionenfetzen. Bei vielen ein Taumel wilder Genußgier, wie es in Zeiten des Wohlstandes unerhört war. Gleichsam als ob es noch möglichst das Leben zu genießen gälte, bevor sich der Strudel über dem Abgrund schließt. Ein schrecklicher Kampf der Stände und Klassen der sittlichen Zucht und Ordnung scheinen zerstört. Der Staat sucht zu helfen, wo er kann. Eine Notverordnung folgt der anderen. Immer mehr Eingriffe in die Freiheit des einzelnen, mit drakonischer Strenge! Wird es noch helfen? Wir glauben kaum daran. Wir stehen vor dem Chaos. Ein tosendes Meer wälzt sich heran, die Dämme brechen, die Flut stürzt über Land. — Wer wird die wilden Elemente bannen?

Wir Katholiken glauben noch an Rettung. Sie kann allein von uns ausgehen. Wahrheit und kein Hochmut! Wir sind uns demütig der gewaltigen Verantwortung bewußt, die auf uns lastet. Man sucht wenigstens die Verantwortung zu wecken. Man weist auf die Wurzel der Uebel. Man zeigt die Kräfte auf, welche die Dämonen der Habsucht, der schrankenlosen Freiheit und des Genußtaumels bändigen sollen. Die großen katholischen Organisationen rufen in Tagungen und Versammlungen alle Mann an Bord. Man redet und redet; die Jugend am lautesten, obwohl sie am bescheidensten sein sollte. — Ein stolzes Programm: Der katholische Mensch! — Jawohl, die einzige Rettung! — Aber laute Reden schaffen ihn nicht, sondern stille, gottvertrauende, kraftvolle Tat!

Unterdes geht die Bewegung der rettenden Tat durch die Lande. Still und unbemerkbar! Die große Welt wird sie nicht gewahr. Viele von uns Katholiken haben sie noch nicht bemerkt. Sie zeigt auf ihre Kraft: vor 400 Jahren hat sie ebenso still und nachhaltig in gleichen traurigsten Zeiten das große Werk katholischer Glaubens- und Lebenserneuerung mitgeschafft. Sie weist hin auf das benachbarte Holland. Dort ist sie eine Hauptquelle frischpulsierenden katholischen Lebens geworden. — Sie weist höchste Legitimation vor aus dem Munde des Statthalters Christi. In einem eigenen Schreiben hat er sie — die geschlossenen Exerzitien — als machtvolles Heilmittel zur Beseitigung der übergroßen Schäden, unter denen die menschliche Gesellschaft jetzt überall leidet, gepriesen. Der Hl. Vater drückt seinen dringenden Wunsch aus, daß diese Exerzitienbewegung immer weitere Verbreitung findet unter dem christlichen Volke aller Stände. Unsere Oberhirten suchen schon seit geraumer Zeit diesen Wunsch zu verwirklichen. — Machtvoll ist dieses Heilmittel, das sich trotz der größten Hindernisse und Schwierigkeiten durchsetzt. Hat man denn noch Zeit und Lust und Geld zu solchen Versuchen? Könnten wir doch sehen, wie ihre Wellen immer weitere Kreise ziehen, immer mehr unser katholisches Volk erfassen. Am machtvollsten betätigt sie sich im Westen und im Süden unseres Vaterlandes. Das Westfalenland steht an der Spitze, wo der Oberhirt der Diözese Münster eine großartige, über alle Bezirke sich erstreckende Exerzitienorganisation geschaffen, die Woche für Woche die verschiedenen Stände den großen Kraftzentralen in der Stadt Münster usw. zuführt. Im Süden steht das katholische Badener Land den Westfalen kaum nach. Auch der Osten weist, wenn auch noch vereinzelt, diese wahren Heilstätten innerer, übernatürlicher Volksgesundung auf. Immer mehr Exerzitienhäuser entstehen trotz des wirtschaftlichen Elendes. Sie sind offenbar ein Werk der göttlichen Vorsehung. Ihre Anziehungskraft wächst von Jahr zu Jahr.

Welches ist denn das Geheimnis ihrer Kraft? Welche sind die Früchte der drei Tage in der Einsamkeit des Schweigens, der Arbeit an der eigenen Seele, des Ringens und Betens um Gottes Kraft? — Fragt die, welche freudig die Stätte der Wiedergeburt verlassen. „Ihr müßt es selbst erleben, das kann man nicht schildern." — Mit hellem Blick treten sie in die Welt zurück — für die Wirklichkeit und das Leben, mit einem klaren Fernblick in die Ewigkeit. Sie haben gelernt entsagen, nein das Gebrauchen der irdischen Kulturgüter, ja, wenn es sein muß, auch das Verzichten — alles nach den untrüglichen Maßen ihrer einzigen Ewigkeitsbestimmung. Tiefen Herzensfrieden tauschen sie nicht mehr ein gegen trugvolle Scheingüter. Ein Gleichmut ruht in ihrer Seele, den keine irdische Not und Trübsal erschüttern kann, denn er liegt verankert in dem felsenfesten Vertrauen auf die gütige Vorsehung des Allmächtigen dort oben. Ein Apostelgeist brennt in ihnen, ein Eifer für das Reich Gottes, für ihre heilige katholische Kirche. — Besonders bei der Jugend, die dort gebildet. — Gott Dank, unsere Jungmänner und Jungfrauen sind bisher am meisten von der Exerzitienbewegung mitgerissen worden. Und Opfer wissen sie zu bringen. Wenn die Eisenbahn versagt, scheuen sie nicht einen ganzen Tagesmarsch zu Fuß, um ihr Ziel zu erreichen. — Es sind ja unter der großen Schar der Genußgierigen nur kleine Scharen. Aber ein Sauerteig, der langsam und sicher den Geist wahrer katholischer Erneuerung hineintragen wird in gefährdete Jugend.

Katholische Männer und Frauen! Bahnt euren Söhnen und Töchtern den Weg zu den geschlossenen Exerzitien! — Geht ihnen mit gutem Beispiel voran! Je größer die Opfer, desto reicher die Früchte! Es wird euch nicht gereuen, ihr werdet mehr finden, als ich euch in ein paar Worten schildern konnte. — Es gilt die Rettung unseres Volkes, unsere eigene Rettung!

W. Hutmacher S. J.

Mieten für Geschäftsräume.

Dazu schreibt Regierungsrat Dr. Scheuermann in der Voss. Ztg.:

Durch eine neue Ausführungsverordnung des Preußischen Volkswohlfahrtsministers sind vom 1. September ab die Geschäfts- und Industriehäuser, die außer den Geschäftsräumen nur Wohnungen für die Verwalter, Portiers usw. enthalten, von der Zwangsmietbildung befreit. Die Mieten sollen nur „angemessen sein", worüber die ordentlichen Gerichte entscheiden. Wie verlautet, sollen ½—¾ der alten Goldmarkmiete für angemessen erklärt werden.

Die neue Verordnung geht von dem volkswirtschaftlich gesunden Gedanken aus, diejenigen Mieter wieder in richtigem Verhältnis zur Abnutzung und Verzinsung der in die Gebäude gesteckten Kapitalien heranzuziehen, die einerseits dazu finanziell in der Lage sein müssen, andererseits die gemieteten Räume nicht als Heim, sondern in erster Linie zur Ausübung ihres Berufes benutzen. Bisher stand der Geschäftsgewinn großer Geschäfte gegenüber der Vorkriegszeit überhaupt in gar keinem Verhältnis zur Miete mehr. Infolgedessen dehnten sich häufig auch die Geschäftsräume zum Schaden der vorhandenen Wohnräume viel mehr aus, als der Umfang des Geschäftsbetriebes es eigentlich notwendig machte. Das bißchen Miete kostete ja fast nichts.

Die Wirkung der Wiederherstellung des richtigen Verhältnisses des Mietzinses zur richtigen Rentabilitätsberechnung des Gebäudes wird also in vielfacher Hinsicht segensreich sein.

1. Viele Geschäftsräume werden verkleinert oder zusammengelegt werden. Dadurch werden Räume für Wohnungen frei.

2. Viele Geschäftsinhaber größerer Firmen werden neu bauen. Die Nachteile unübersichtlicher und weitabgelegener Geschäftsräume werden nicht mehr durch die allzu billige Miete aufgewogen werden. Auch das schafft natürlich indirekt Wohnräume.

3. Die Unternehmungslust von Bauunternehmern und Kapital (Hypothekenbanken und sichere Renten suchende Private) wird auf die Erstellung von Geschäftshäusern gelenkt, nachdem die Zinsen in alten und neuen Häusern wieder die annähernd gleichbleibende Höhe erreicht haben. Das bedeutet, daß die Bezieher der neuen Häuser alte Räume zu Wohnzwecken frei machen.

4. Viele größere Reparaturen an den alten Häusern können wieder vorgenommen werden und so vor dem sonst unausbleiblichen Zerfall schützen. Dadurch werden indirekt Wohnräume erhalten.

5. Die Bautätigkeit wird belebt, und zwar in einer Zeit, wo wir vor großer Arbeitseinschränkung stehen.

6. Kapitalien werden wertbeständig angelegt und so der Devisen- und anderen Spekulation entzogen. Das stützt die Mark.

7. Die Steuerbehörden haben endlich wieder Zugriff gegen die Besitzer von Gebäuden (die nichts verheimlichen können) und erhalten höhere Besitz- und Einkommensteuern; denn durch die Mietzwangsbildung sind bekanntlich diese Steuerquellen der Finanzwirtschaft des Staates verloren gegangen.

Alle diese schönen Wirkungen sind aber nur dann zu erreichen, wenn alle Geschäftsräume — ausgenommen die Kleingewerbetreibenden und die freien Berufe — gleichmäßig zu der Rückkehr normaler Mieten gezwungen werden. Die neue Verordnung beschränkt aber den Kreis der Betroffenen derart, daß sie gar keine volkswirtschaftliche Wirkung erreicht, sondern nur einige wenige Gewerbetreibende zu für sie allein unbillig hoch erscheinenden Mieten heranzieht, während sie alle anderen frei läßt und außerdem Berufe erfaßt, die Goldmarkmiete gar nicht zahlen können (wie Anwälte, Künstler und dergleichen).

Nach dem neuen Erlaß sollen nur etwa 160 Häuser in ganz Berlin von der Goldmarkmiete erfaßt werden. Welcher Zweck damit erreicht werden soll, ist nicht zu ersehen. Jedenfalls bringt der neue Erlaß keinerlei volkswirtschaftlichen Nutzen, wohl aber eine ganz untragbare Unbilligkeit für die Inhaber von Räumen in den sogenannten reinen Geschäftshäusern. Mieter von noch so großen Geschäftsräumen in noch so großen Geschäftshäusern können nicht zur neuen Miete herangezogen werden, wenn in ihrem Haus nur eine einzige Wohnung sich irgendwo befindet, oder wenn zum Beispiel im Erdgeschoß kleinere Läden mit anschließenden Wohnungen für die Kleingewerbetreibenden da unten vorhanden sind, oder wenn zum Beispiel die Geschäftsleute sonst gleich neben ihren größeren Geschäftsräumen mit wohnen, was zum Beispiel bei Hotels, Pensionen usw. der Fall ist.

Wenn zwei Firmen gleicher Branche nebeneinander in zwei so verschieden behandelten Häusern arbeiten, dann kann die eine (bei einer Monatsmiete von 1000 Goldmark früher) jetzt etwa 500 Goldmark zahlen, während die andere mit allen Zuschlägen auf zirka 35 Millionen Papiermark oder 17½ Goldmark kommt.

Diese willkürliche Behandlung von sonst gleichgelagerten Fällen ist für eine staatliche Regelung unmöglich. Will man also den einmal als richtig erkannten Gedanken sich richtig auswirken lassen, so muß man alle Geschäftsräume — Büros, Läden, gewerbliche und industrielle Räume — in allen Häusern freigeben oder mindestens zu höheren Mieten heranziehen. Dabei wird man aber das Kleingewerbe (etwa mit 2000 Mk. Friedensmiete im Jahr) und die freien Berufe (wenigstens für die von ihnen notwendig über den Wohnbedarf hinaus benötigten Räume) ausnehmen müssen, die zurzeit solche Mieten nicht zahlen können.

Die jetzige halbe Lösung der Geschäftsraummieten ist aber auf jeden Fall unhaltbar.

Verdoppelung der schwebenden Schuld.

Berlin, 17. Sept. Nach der Uebersicht über die Geldbewegung bei der Reichshauptkasse hat sich die schwebende Schuld in der Berichtsdekade vom 1. bis 10. September ungefähr verdoppelt, und zwar um 1 000 184 433 246 880 auf 2 000 380 727 774 274 (2 Billiarden, 380 Milliarden, 727 Millionen, 774 Tausend, 274 Mark).

Hierbei entfallen wiederum die Ausgaben aus Anlaß der Besetzung des Ruhrgebietes, die Aufwendungen in Ausführung des Friedensvertrages und die Abhebungen der Reichsbahn ins Gewicht.

Dieser starken Belastung der Reichskasse haben die Einnahmen nicht in gleichem Maße folgen können, wenn auch die Ablieferungen der Oberfinanzkassen an Steuern und die Einzahlungen auf die wertbeständige Anleihe des Reiches gegenüber der vorigen Dekade bedeutend höhere Ergebnisse gezeitigt haben.

Im Abgrund der Dezimalstellen verschwunden.

WTB. **London**, 15. Sept. Aus New York wird gemeldet, daß die führenden amerikanischen Banken beschlossen haben, die Notierung der deutschen Papiermark einzustellen. Die Banken seien der Ansicht, daß es ein lächerliches und vergebliches Bemühen sei, täglich die mathematischen Bruchteile des Dollarwertes auszurechnen, da praktisch die deutsche Währung so gut wie keinen Käufer mehr finde. Selbst die Spekulation habe sich vollkommen zurückgezogen.

Die Köln. Ztg. bemerkt dazu einleuchtend:

Der Beschluß der amerikanischen Banken hat natürlich nur theoretische Bedeutung, denn Käufer der Papiermark wird es in New York schon seit Wochen kaum noch gegeben haben. Im übrigen war die vorliegende New Yorker Nachricht schon seit Tagen zu erwarten und wird auf die Berliner Regierung nicht ihre Wirkung dahin verfehlen, daß noch schneller und rücksichtsloser gegen verzögernde Elemente vorgegangen werden muß. In dieser Hinsicht hat man leider schon wieder lange Zeit mit Kompromissen und Verhandlungen versäumt. Die Goldzertifikate werden natürlich keine völlige Heilung bringen, aber was nützt dann alles Bedenken, wenn die Lösung keine andre sein kann als das neue Zahlungsmittel?

Freie Zuckerwirtschaft 1923/24.

Berlin, 18. Sept. Das Reichskabinett hat einem Gesetzentwurf des Reichsernährungsministers zugestimmt, der für das Wirtschaftsjahr 1923/24 die Einführung der freien Zuckerwirtschaft vorsieht. In der Begründung wird ausgeführt, daß der Zuckerrübenbau gegenüber dem Vorjahr nur um ein Geringes zurückgegangen sei und daß mit einer Erzeugung von 12 Millionen Doppelzentner Verbrauchszucker gerechnet werden könne, einer Menge, die hinreichen würde, um den Bedarf der Bevölkerung zu decken. Von einer weiteren Fortführung der Zwangswirtschaft befürchtet die Regierung einen erheblichen Rückgang im Rübenbau. Um unbedingte Gewähr zu haben, daß der Zucker in erster Linie der Bevölkerung zugute kommt, sieht der Entwurf vor, daß die Zuckerfabriken verpflichtet werden sollen, einen bestimmten Teil ihrer Erzeugung bis zu einem bestimmten Termin als Rücklage zurückzubehalten. Diese Rücklage darf nur mit Genehmigung des Ernährungsministers in den Verkehr gebracht werden. Ferner sollen die großen Zuckerrüben verarbeitenden Industrien konzessioniert und kontingentiert werden.

Beamtenabbau.

Der Beamtenbeirat der Rheinischen Zentrumspartei hat eine Erklärung abgegeben, in der es heißt: Die Beamtenschaft kennt die wahren Ursachen der Inflation; sie muß es daher ablehnen, die vierteljährlichen Gehaltsvorauszahlungen für die vom finanzpolitischen und volkswirtschaftlichen Standpunkt aus so bedauerlichen Ereignisse der letzten Wochen verantwortlich machen zu lassen. Gleichwohl werden die auf dem Boden der Zentrumspartei stehenden Beamten, getreu ihrer Vergangenheit und ihrer Geschichte, bereit sein, die für die Rettung des Vaterlandes notwendigen Opfer zu bringen, in der Erwartung, daß auch die übrigen Volkskreise zu ähnlichen Opfern bereit sind. Kein staatspolitisch Einsichtiger sollte aber dabei übersehen, daß jede Minderung des Beamtenrechts die im Staatswohl dringende begründete Erhaltung des heute mannigfach angefeindeten Berufsbeamtentums gefährdet. Von der Reichsregierung wird erwartet, daß sie gegen alle Volksschädlinge, wo auch immer sie angetroffen werden, rücksichtslos vorgeht und die Lasten so verteilt, daß die tragfähigen Schultern in ausreichendem Maße herangezogen werden. Dort, wo sich ein unabweisbares Bedürfnis zum Abbau des Beamtenapparats herausstellt, sind die Hilfskräfte und alle Doppelexistenzen zu beseitigen. Solange diese Maßnahme nicht durchgeführt ist, ist die Frage, ob und inwieweit eine Verminderung der Berufsbeamten eintreten kann, auch für die sich zum Zentrum bekennenden Beamten völlig undiskutabel.

Der Beamtenbeirat gedachte dann noch in herzlicher Weise der ausgewiesenen Kollegen.

28)

Vergib und Vergiß.

Preisgekrönte Novelle von Ernst Lingen.

„Was die Küche betrifft, das will ich gleich unten mit der Kathrine überlegen, die versteht mehr davon wie du," sagte Frau Kampe nach kurzer Ueberlegung zu ihrer Tochter. „Wenn du nur alles in den Zimmern schön herrichtest, ehe sie da sind; dann mußt du mit für die Unterhaltung sorgen. Ich freue mich jetzt über das neue Büfett; es ist außerordentlich bequem, und nimmt sich so elegant darauf aus."

„Mache nur nicht zu viele Umstände, Mutter." bat Ottilie, „Forstmeisters sind einfach."

„Nun, wir können's ja! . . . Aber was sollen wir den Nachmittag vornehmen? In den Zimmern kann man nicht die ganze Zeit über hocken, und um einen Ausflug zu machen, ist die Zeit zu kurz."

„Sie haben Ausflug genug an der Tour von Rauheneck bis Mannheim, und werden froh sein, ruhig bei uns zu bleiben . . . Aber, Mutter, da fällt mir ein, wir müßten den Herrn Fernau auf den Nachmittag bitten, er ist ein Freund des Professors und hat Forstmeisters bei seinem Besuch dort sehr gefallen."

„Meinst du? Er kam mir ziemlich trocken vor, dieser Fernau, steif sogar. Ich muß dir sagen, Kind: ich hätte eher alles andere, als einen Künstler hinter ihm gesucht. Wenn du aber denkst, daß es ihnen Freude machen könnte . . ."

„Gewiß, ich weiß es," fiel die Tochter lebhaft ein. „Karola hat sich schon nach ihm erkundigt."

„Karola?" fragte Frau Kampe erstaunt. „Nun, die hat gewiß keinen Gefallen an ihm gefunden und wird nur wegen der Freundschaft mit dem Berliner Herrn Interesse an ihm nehmen. Soll ich den Herrn nicht lieber gleich zu Mittag einladen?"

„Nein, laß das," erwiderte Ottilie hastig. „Er wird so eher annehmen. Wenn der Vater da ist, können wir ihm eine formelle Einladung schicken."

„Du hast recht, wie immer, Kind. Das ist auch feiner . . . Herr Fernau muß ein feiner Mann sein," fuhr sie nachdenklich fort; „sonst hätten so noble Leute, wie die Timars, ihn gewiß nicht ins Haus genommen. Soll ich den Friedrich hinschicken?"

„Ach, Friedrich bestellt zu ungeschickt, Mutter. Und wenn er ihn nicht zu Hause träfe, wäre es gar zu unangenehm. Wir wollen ein Billett schreiben; das hat er dann nur abzugeben."

„Ein Billett? Dann besorge du das, derweil ich zur Küche gehe."

Ottilie sah ihrer Mutter nach, bis die Tür sich hinter ihr geschlossen hatte. Dann flog sie zum Schreibtisch. Aber die Feder, die sonst so schnell über das Papier zu eilen pflegte, ruhte unschlüssig in ihrer Hand.

Wie sollte sie ihn anreden? „Geehrter Herr Fernau," wie steif, wie alltäglich kam ihr das vor; wenn sie noch hätte „Verehrter" schreiben dürfen; aber das paßte sich einem so jungen Manne gegenüber nicht. Und doch wäre es hier das einzig richtige gewesen.

So wenig Ottilie sich noch mit Fernau unterhalten hatte, es war genug gewesen, sie sein tiefes Gemüt erkennen zu lassen. Nach Tagen einsamen Denkens und Ringens war er zu ihr gekommen, und, ernst gestimmt, wie er war, hatte er unbewußt einen ganz anderen Ton angeschlagen, als es sonst bei ersten Besuchen zu geschehen pflegte. Freilich trugen die gemeinsamen Beziehungen dazu bei, ein mehr als oberflächliches Gespräch anzuregen. Als dann Ottilie ihn nach seinem Kunstwerk gefragt, war er lebhaft geworden. Was er, ihrer Gegenwart fast vergessend, da gesagt, hatte sich tief in ihre Seele gesenkt. Ja, das war ein Mann, zu dem sie hinaufschauen, dessen Urteil sie sich demütig unterwerfen konnte.

„Aber, wo ist das Briefchen, Kind?" Mit dieser Frage beugte die Mutter, deren Kommen Ottilie nicht bemerkt, sich über ihre Schulter.

„Verzeihe," entschuldigte sie sich verwirrt: „ich vergaß eben, dich zu fragen . . . ich weiß nicht recht . . ."

„Ei was, du weißt doch sonst alles so hübsch zu sagen. So schreibe doch nur; der Friedrich wartet."

Also gedrängt, schrieb Ottilie denn, wie ihr däuchte, das steifste, einfältigste Billett ihres Lebens, in Wahrheit aber ein ganz allerliebstes Briefchen. Als Fernau es bei der Heimkehr aus seiner Werkstätte vorfand, beachtete er aber weder die feinen Schriftzüge noch den Veilchenduft, der dem Kuvert entquoll. Die Schreiberin, die in demselben Augenblicke, da er ihre Zeilen las, unschlüssig vor dem eleganten Spiegelschrank ihres Zimmers stand, um ihre Toilette für den kommenden Tag zu wählen, ahnte nicht, welche Gemütsbewegungen, welchen Kampf ihre Einladung hervorrief. Aber am anderen Tage um die bestimmte Stunde klingelte Fernau doch an der Tür des Kampeschen Hauses.

Die Gesellschaft saß im Schatten der auf einer kleinen Anhöhe angebrachten Laube und bot ein gar anmutiges Bild. Einen Augenblick blieb Fernau stehen um sich zu orientieren, oder vielmehr sie herauszufinden, die er doch hatte meiden wollen.

Frau Kampe saß zwischen Karolas Eltern und strahlte vor Vergnügen. Alles war so glücklich verlaufen bis jetzt. Kathrine hatte ihrer Kochkunst alle Ehre gemacht, der Forstmeister hatte die schönen Räume bewundert, und seine Frau die neue Eichenmöbel und Ottiliens geschmackvolle Arrangements. Der junge Herr aus Berlin aber gewann ihr Herz mit jeder Sekunde mehr. Wie er „komplimentös" und artig war, wie er ihre Tochter immer so hübsch ins Gespräch zu ziehen wußte und ihr selbst jede Aufmerksamkeit erwies: „Nein, diese Großstädter haben doch wirklich einen ganz anderen Schliff wie die Leute bei uns."

Ottiliens Blicke schweiften fortwährend nach dem Eingang hinüber; sie hatte Mühe, ihre Aufregung zu verbergen. Als die Glastür sich jetzt öffnete, fuhr es ihr durch alle Glieder. Sie wagte nicht, aufzublicken; es war ihr, als müsse jeder ihr ansehen, was in ihrem Herzen vorging. Aber niemand außer ihr hatte den Eingetretenen bemerkt. Erst als seine Schritte auf dem Sande knirschten, sahen die anderen auf und Otto eilte mit einem freudigen Ausruf dem Freunde entgegen. Seine stürmische Begrüßung wurde etwas befangen erwidert, was Otto indes der Nähe Ottiliens zuschrieb. Die übrigen bewillkommneten den jungen Künstler aufs freundlichste; nur Ottiliens Gruß hatte etwas Gezwungenes, und sie schlug die Augen nieder vor seinem ernsten Blick. Sie beneidete Karola um die unbefangene, anmutige Herzlichkeit, mit der sie ihm jetzt sagte, wie sehr sie seine schleunige Entfernung neulich bedauert habe, und wie er das nur dadurch gut machen könne, daß er bald, recht bald wiederkomme. Wie liebreizend sah sie aus in diesem Augenblick! Ottilie konnte kaum die Blicke von ihr wenden, und einen Moment durchzuckte ein angstvoll eifersüchtiges Gefühl ihr Herz; aber Fernaus Blicke waren ernst und kalt.

Während das Gespräch allgemein wurde, kehrte ihr die Fassung zurück und sie konnte des Professors Frage nach dem Eindruck, den die griechische Kapelle bei Wiesbaden auf sie gemacht, ruhig und verständnisvoll beantworten.

„Waren Sie mit Ihren Eltern dort?" fragte Fernau.

„Im vorigen Herbst."

„Und Ihr Herr Vater hat Sie wohl auf alle die Schönheit, die Sie so lebhaft hervorheben, aufmerksam gemacht?"

„Nein," fiel ihre Mutter strahlend ein, „das hat sie schon von selbst weg gehabt. Sie hat Sinn für so etwas, deshalb nimmt Kampe sie auch gern mit."

„Das läßt sich denken. Es ist wirklich ein doppelter Genuß, ein Kunstwerk mit jemanden zu sehen, der ein lebhaftes Interesse und richtiges Verständnis dafür hat."

Ottilie senkte errötend den Blick.

(Fortsetzung folgt.)

Stadtverordnetenversammlung.

(Schluß.)

Erweiterung von Kommissionen.

In die Kommission für Besatzungsanglegenheiten (Abschätzung von Schäden) wurden hinzugewählt die Herren Kaufmann Zumbé, Wirt Peter Neckenig und Architekt Dörner.

Einrichtung von Kontrollausschüssen zur Wucherbekämpfung.

Die Forderung von Kontrollausschüssen, die sich die Wucherbekämpfung angelegen sein lassen sollen, wird vom Stadtv. Brose (Soz.) mit dem Hinweis darauf begründet, daß die Arbeiterschaft schon seit langem derartige Kontrollausschüsse bilden wolle. In anderen Orten seien derartige Ausschüsse bereits eingeführt und hätten gute Erfolge erzielt. Auch in Neuß müsse man deshalb an eine derartige Einrichtung herangehen.

Stadtv. Raederscheidt (Ztr.) wünscht, daß die Verwaltung auch andere Kreise zu den Vorbesprechungen einlade als die antragstellenden.

Vorsitzender erklärt, daß die Verwaltung alles zu tun bereit sei, was geeignet erscheine, die Ruhe und Ordnung in der Stadt zu wahren. In diesem Sinne wolle sie auch an di Einrichtung von Kontrollausschüssen gehen. Der Antrag auf Bildung solcher Kontrollausschüsse sei vor etwa zehn Tagen an die Stadtverwaltung gelangt. Diese habe die Eingabe unverzüglich an die Regierung zur Stellungnahme weitergeleitet. Es solle aber sofort mit den Kommissionseinladungen begonnen werden. Ob nun zuerst die Verbraucher und dann die Geschäftsleute eingeladen würden, oder ob beide Teile sofort zu einer gemeinsamen Sitzung eingeladen würden, darüber sei die Verwaltung sich noch nicht schlüssig. Auf jeden Fall solle sofort etwas geschehen. Im übrigen seien bereits verschiedene Forderungen, die von der Arbeiterschaft bei Besprechungen vorgebracht worden seien, erfüllt.

Stadtv. Dyckers (Komm.) gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Parteien, die früher seine Forderung auf Einrichtung von Kontrollausschüssen bekämpft hätten, sich nunmehr in ihren Ansichten gewandelt hätten und auf seine Ideen eingingen. Er wünscht, daß die Mitglieder der Ausschüsse auch Armbinden erhielten mit dem Aufdruck „Kontrollausschuß". Redner verliest dann eine Liste über die erfolgreiche Tätigkeit auswärtiger Kontrollausschüsse.

Stadtv. Rinke (Soz.) erklärt demgegenüber, die Parteien hätten sich seinerzeit nicht gegen die Kontrollausschüsse an sich, sondern gegen ihre einseitige Zusammensetzung gewandt. Jetzt habe man (zum Stadtv. Dyckers gewandt) sich zur Forderung paritätischer Kontrollausschüsse entschlossen. Wenn der Kontrollausschuß in Tätigkeit trete, könne er nur segensreich wirken, wenn die rechten Leute am rechten Platze ständen. Die Arbeiterschaft sei der Meinung, daß in der Wucherbekämpfung mehr geschehen könne. Er hoffe, daß es nicht in 6—8 Wochen heiße, die Kontrollausschüsse seien eingeschlafen.

Zwei kleine Anfragen betr. Milchabgabe,

die vom Bunde der Kinderreichen und von der Zentrumspartei ausgingen, wurden von dem Dezernenten für die Milchversorgung, Dr. D'heil verlesen und beantwortet. Der Antrag des Bundes der Kinderreichen, der sich gegen den Zuschlag auf den Milchpreis wandte, ist bereits durch Veröffentlichung in der N. G. Z. bekannt gemacht. Der Zentrumsantrag gipfelte in der Frage:

Zur Verbilligung der Milch für die ärmere Bevölkerung werde ein Zuschlag erhoben; diese Verteuerung trifft aber nun namentlich die kinderreichen Familien, welche große Mengen Milch kaufen müssen. Ist es der Verwaltung nicht möglich, diese Zuschläge auf einer anderen Grundlage zu erheben?

Stadtv. Dr. D'heil (Dem.) führt aus: Beide Anträge seien von anerkennenswertem sozialem Geiste getragen. Die Verwaltung würde die Abgabe gern beseitigen, wenn sie einen Weg sähe, auf dem es ihr möglich wäre, anderweitig die Mittel zur Verbilligung der Milch für Bedürftige zu erlangen. Die Abgabe nur vom Besitz zu erheben, wäre nur möglich durch eine besondere Steuer. Eine derartige Steuer wäre aber ungesetzlich. Erforderlich wären täglich etwa 1½ Milliarde. Diese Summe könne die Stadt nicht aufbringen. 531 bedürftige Familien erhielten täglich 350 Liter verbilligte Milch. Unter diesen Familien seien allein 99 kinderreiche, 107 allgemein Bedürftige, die übrigen Familien seien verschämte Arme, Klein- und Sozialrentner, Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene. Die Milchabgabe in der jetzigen Form der Erhebung schließe eine Härte für viele Kreise ein, aber er sehe keinen Weg zur Aenderung des Zustandes. Mit freiwilligen Beiträgen sei keine Verbilligung zu erreichen, da diese erfahrungsgemäß zu unregelmäßig eingingen. Redner erklärte, er wolle gern mit den Antragstellern verhandeln, um zu sehen, ob sich kein Ausweg finden lasse.

Stadtv. Raederscheidt (Ztr.) erklärte, er sei mit der Antwort sehr zufrieden, hauptsächlich deshalb, weil die Leute einmal erführen, wo das Geld, das aus der Milchabgabe einkomme, bleibe. Er gebe zu überlegen, ob den kinderreichen Familien, die mehr als vier Kinder haben, und in nicht guten Verhältnissen leben, die Abgabe nicht zurückgezahlt werden könne.

Stadtv. Meyer (Soz.): Der Zuschlag, den die Stadt erhebe, sei eine Ungerechtigkeit.

Stadtv. Klug (Soz.) mißt die Schuld der Landwirtschaft bei. Ihm hätten verschiedene Bauern erklärt, der Milchpreis sei viel zu hoch.

Stadtv. Rinke (Soz.) verlangt, daß etwas von der Stadt geschehe, und wendet sich gegen die Festsetzungen der Milchpreiszentrale.

Stadtv. Dr. D'heil (Dem.) legt noch einmal dar, daß der Milchpreis einheitlich für das ganze Gebiet festgesetzt werde. Daran könne die Stadt nicht rütteln. Darauf sei es zurückzuführen, daß augenblicklich ein anderer Erzeugerpreis im Stadtkreis als im Landkreis gezahlt werden müsse. Dieser unhaltbare Zustand, der wohl in Großstädten seine Berechtigung habe, nicht aber in Neuß mit seinen andersgearteten Verhältnissen, habe ihm persönliche Anfeindung eingetragen, obwohl er doch gar nichts dafür könne, da diese doppelte Preisgestaltung auf eine Regierungsverfügung zurückgehe. Dem unhaltbaren Zustande werde er Mittwoch oder Donnerstag auf eigene Faust ein Ende machen und wieder einen einheitlichen Erzeugerpreis für Stadt- und Landkreis festsetzen. Mit diesem zweifachen Preise hänge es auch zusammen, daß an einem Tage ein Händler 270 Liter Milch weniger in die Stadt gebracht habe. Trotzdem sei ein nennenswerter Rückgang in der Milchbelieferung erfreulicherweise nicht eingetreten.

Stadtv. Wollenhaupt (Soz.) bemerkte noch, es sei traurig und dürfe nicht vorkommen, daß ein Landwirt aus irgend einem Grunde keine Milch liefere.

Schluß der öffentlichen Sitzung nach ½7 Uhr.

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 20. September 1923.

Die Festoktav zum hl. Papst und Märtyrer Cornelius in der Kapelle zu Selikum schließt am nächsten Sonntag. Zu Beginn der Festfeier am vergangenen Sonntag war der Pilgerbesuch rege, besonders auch von Kindern. „Hl. Cornelius, bitte für uns!", so klang innig das Gebet durch die trauten Hallen des Kapellchens. Möge St. Cornelius, der, nachdem durch den Martertod von Papst Fabianus am 20. Januar 250 der Stuhl Petri 16 Monate lang unbesetzt war, den Stuhl des hl. Petrus bestieg, und der Kirche in jener betrübten Zeit zu Hilfe kam, uns auch in den Nöten unserer Zeit beistehen.

Meisterprüfung. Der Friseur Scheurenberg aus Neuß hat seine Meisterprüfung mit dem Prädikat gut bestanden.

Ziegenzuchtverein Neuß-Stadt hatte am vorigen Sonntag seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Versammlung in den Saal der Knaben-Fortbildungsschule Hammfortwall einberufen, die sich eines ziemlich guten Besuches erfreute. Der 1. Vorsitzende Herr Ing. Dietrich begrüßte die Erschienenen. Zur Erhöhung der Mitgliedsbeiträge wurde folgender Beschluß fast einstimmig angenommen: Der zu erhebende Beitrag wird auf 2½ bis 3 Ltr. Kuhmilch, nach dem jeweiligen amtlichen Milchpreis, festgesetzt. Es wurde eine Durchschnittszahl von vorab 5 Mill. Mark pro Mitglied für 23 angenommen. Die anwesenden Mitglieder führten sofort die Beiträge an den Kassierer Herrn Lehrer Meyer ab. Die Herren Bezirkskassierer werden in den nächsten Tagen die fehlenden Beiträge einziehen, um das Geld wertbeständig anzulegen. Als 2. Punkt Deckgelder — Ausgabe von Deckscheinen war vom Verband aus für Mitglieder 3 Liter Kuhmilch, für Mitglieder aus Nachbarvereinen 6 Liter und für Nichtmitglieder 10 Liter in Ansatz gebracht worden. Der Verein ist nun seinen Mitgliedern in etwa entgegen gekommen, indem derselbe am Tage der Ausgabe der Deckscheine, den vorletzten amtlichen Milchpreis als Norm setzt, so daß momentan 2,2 Mill. und 6,6 Mill. gerechnet wird. Im Interesse jedes Einzelnen, wie der wirtschaftlichen Hebung des Vereins selbst, wird gebeten, die Deckscheine sich bald bei dem Bezirkskassierer zu holen. Zwei neue Bezirksvorsteher wurden neugewählt und zwar Herr Wilh. Stökker, Büdericherstr. 9a, für den östl. Bezirk, Düsseldorferstraße usw., Herr Nießen Erftstr., Möbelhandlung, für den südlichen Bezirk, Ober-, Cölner-, Cölnerlandstraße. Der Anschaffung resp. Kauf von 2 Jungböcken und Verteilung auf die beiden Stationen Steinhausstr., Hammfeldweg je 1 Bock wurde einstimmig zugestimmt. Zur Anschaffung von Futtermitteln, Stroh, Runkelrüben pp. hatte der Vorstand weitgehendste Schritte unternommen. Der Strohverkauf ist getätigt, zum Ankauf von Hafer wie Runkelrüben ist Vorsorge getroffen. Die schreckliche Geldentwertung erschwerte selbstverständlich sehr den Kauf dieser Artikel. Mit billigem und gutem Heu sind die Mitglieder reichlich eingedeckt, auch wird der Grummetschnitt — Sache jedes Einzelnen — noch Vorteile verschaffen. Auf Antrag des 2. Kassierers Herrn Wolf wurde der 2. Schriftführer Herr Soor zum 1. Schriftführer ernannt. An seiner Stelle wurde Herr Bernh. Müller, Josefstr. 26, zum Stellvertreter gewählt. Die Versammlung bekätigte weiter die Wahl des Herrn Bey zum Delegierten für die Sitzungen an den Verbandstagen.

Der erste Vorsitzende dankte am Schlusse allen Teilnehmern für das rege Interesse an den Beratungen, knüpfte daran die dringende Bitte, in dieser Interessengemeinschaft nicht zu erlahmen. Der Milchpreis von über 4 Mill. sei der schlagendste Beweis — welcher Vorteil für die Mitglieder und ihre Arbeit! — Der Gesamtvorstand wird in uneigenütziger Weise seine Kraft zur Förderung des Neußer Ziegenzuchtvereins stellen, tue drum jeder Zuchtgenosse seine Pflicht.

Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk.

Das Versorgungsgebiet des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes, des bedeutendsten deutschen Ueberlandwerkes, erstreckt sich von der Ahr im Süden zu beiden Seiten des Rheines nach Norden, im Westen und Norden bis an die holländische Grenze und im Osten nach Westfalen hinein, d. h. über ein Gebiet von mehr als 11 000 Quadratkilometer mit etwa 3½ Millionen Einwohnern in 1000 Orten. Die gesamte Maschinenleistung stellt sich jetzt auf 466 000 Kilowatt. Die Stromabgabe erreichte ihren höchsten Punkt im Betriebsjahre 1917/18 mit 772,4 Millionen kWh; sie sank dann infolge des unglücklichen Ausganges des Krieges, ist aber seither wieder in starker Zunahme begriffen (im Geschäftsjahre 1919/20 betrug sie bereits wieder 626 Millionen kWh).

Der Form nach ist das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk ein gemischt-wirtschaftliches Unternehmen, das zwar im Privatbesitz ist, an dem aber die Kreise, Städte und Gemeinden, die es mit Strom versorgt, auch finanziell beteiligt sind, so daß ihnen auch ein gewisser Einfluß auf die Verwaltung und den Betrieb zusteht. Das hatte von vornherein für das Werk den Vorteil, daß ihm die Beschaffung der Geldmittel und der Konzessionen für Leistungen und sonstige Ausgaben erleichtert wurde.

Das Werk hat außerdem die Versorgung seines Gebietes mit Gas (Kokereigas) in die Hand genommen. Dieses Gas (jährlich 68 Millionen Kubikmeter) liefert es durch Ferngasleitung von zusammen 240 Kilometer Länge bis in das Bergische Land und unter dem Rhein hindurch bis nach Neuß. In Essen steht das Werk in Verbindung mit der Gewerkschaft Victor Mathias und den Nachbargruben Graf Beust und Ernestine, die zu dem Stinnes-Konzern gehören.

Zu dieser interessanten Ausstellung, die offenbar vom Rh. W. E. selbst ausgeht, ist u. a. zu bemerken, daß das Rh. W. E. seiner Verpflichtung, Ferngas nach Neuß zu liefern, meistens nicht nachkommt, und andere Gemeinden gut tun werden, sich auf Ferngasversorgung durch das Rh. W. E. nicht einzulassen. Mit dem „gewissen Einfluß der Gemeinden auf die Verwaltung" ist es nach den Neußer Erfahrungen auch nicht weit her.

Aus Nah und Fern.

MTB. **Rheydt,** 16. Sept. Die hiesigen Wirte haben vereinbart, nach dem erneuten Preisaufschlag auf Bier von den Brauereien nicht mehr zu beziehen und nach Ausgabe des noch in den Wirtschaften vorhandenen Bieres die Wirtschaften zu schließen.

Jülich, 19. Sept. Heute mittag wurde auf einem Felde der 27jährige Bergmann Joh. Lenzen aus Edern ermordet. Die Täter sind zwei anscheinend dem Bergarbeiterstande angehörende Leute von 25 und 35 Jahren, die auf dem Felde Kartoffeln stehlen wollten. Sie waren mit einem Manne aus Stolberg in Streit geraten und hatten diesen durch den Arm geschossen. Der Angeschossene hatte den Bergmann Lenzen zu Hilfe gerufen. Dieser wurde aus einem Gebüsch mit Flintenschüssen empfangen und erhielt einen Schuß durch die Beine und durch die Brust, so daß er zusammenbrach. Dann schlugen die Täter dem am Boden Liegenden mit dem Flintenkolben den Schädel ein.

Lennep, 19. Sept. Vor einigen Wochen wurde in der hiesigen katholischen Pfarrkirche eine große Menge Gewänder und Stoffsachen gestohlen. Der Kriminalpolizei gelang es jetzt, die Diebe festzunehmen. Einer der Spitzbuben ist von hier. Ein Teil der gestohlenen Sachen konnte wieder herbeigeschafft werden; im übrigen ist die Angelegenheit aber noch nicht restlos aufgeklärt.

MTB. **Mülheim a. d. Ruhr,** 16. Sept. Aehnlich wie in Magdeburg und Frankfurt a. M. werden auch hier einige Häuserreihen bunt gestrichen, gelb und hell-erdbeerfarbig. Ob freilich die Farben so hübsch leuchtend bleiben werden, wenn die Kamine wieder arbeiten, ist eine andere Frage.

Remscheid, 19. Sept. Ein Remscheider erinnert in einer Veröffentlichung daran, daß ein Gläschen Bier heute so viel kostet wie einst der Riesenbau der Müngstener Brücke. Der Preis einer Zigarette entspricht den Kosten für die Talsperre bei Remscheid.

WTB. **Berlin,** 17. Sept. Ueber die Vorgänge in Sohrau ist noch folgendes zu berichten: Am 14. September hatten größere Trupps bereits in den Geschäften gewaltsam die Preise bis auf ein Viertel des Einkaufspreises herabgesetzt. Am Freitag fand eine Versammlung der Geschädigten statt, deren Teilnehmer auf dem Heimwege belästigt wurden. Nach dem Erscheinen der angeforderten Schutzpolizei am Samstag früh fanden sich riesige Menschenmengen zusammen, die mit vorgehaltener Waffe zerstreut wurden. Am Nachmittag fand eine große Versammlung statt, in der die Gewerkschaftsführer mit aller Anstrengung, aber vergeblich, die Teilnehmer von unüberlegten Schritten zurückhalten wollten. Es wurde vielmehr ein Zug beschlossen, der sich nach dem Marktplatz bewegte, welcher sich binnen kurzem mit einer Menschenmenge füllte. Die Schupo wurde angegriffen. Als die Lage immer bedrohlicher wurde, forderte der Polizeihauptmann viermal die Räumung des Platzes. Schließlich mußte einem Teil der Beamten der Befehl erteilt werden zu feuern. Jetzt gingen die Massen zurück. Zehn Tote blieben auf dem Platze, zwei Verwundete starben später, außerdem sind 14 Personen verletzt worden. Nach den Erklärungen des zuständigen Landrats verhielt sich die Polizei in jeder Weise einwandfrei.

Turnen, Spiel und Sport

Leichtathletische Jugendwettkämpfe des Vereins der Sportfreunde.

Dank der plötzlichen Aufklärung nach einer regnerischen Nacht und einem trüben Morgen, hatten alle Vereine aus M.-Gladbach, Krefeld, Düsseldorf und Neuß, die Meldungen abgegeben hatten, sich mit ihren Jugendmannschaften am Start eingefunden, ein Beweis dafür, daß der Verein der Sportfreunde einem großen Bedürfnis unserer sporttreibenden Jugend entgegenkam. Innerhalb von vier Stunden war Dank der aufopfernden Arbeit der Herren des Kampfgerichts das Programm mit 21 Wettbewerben, ungerechnet die Vor- und Zwischenläufe, reibungslos abgewickelt. Die Leistungen waren durchweg gut. Hervorzuheben wäre die Zeit des 16jährigen 800-Meter-Siegers, 2 Min., 16,7 Sek., der Weitsprung des 14jährigen Lefeber 4,63 m und der 75-Meter-Sieg des ebenfoalten Wilke (Sportfreunde) in 10,1 Sek. Im einzelnen sind die Ergebnisse:

Jahrgang 1905/06: 100 m 1. Gousy (Düsseldorf) 11,5 Sek.; 300 m 1. Schorn (Oberbilk) 39,2 Sek.; 1000 m 1. Zimmer (Düsseldorf) 2 Min., 52 Sek.;

Weitsprung: 1. Schmitz (Düsseldorf) 5,97 m; Hochsprung: 1. Sichel (Düsseldorf) 1,50 m; Diskuswerfen: (2 kg) 1. Schmitz (Düsseldorf) 27 m.

4×100 Meter-Staffel: 1. Turn- und Rasensport-Union (Düsseldorf) 47,7 Sek.; 2. Krefeld 55.

1600-Meter-Staffel: 1. Düsseldorfer Sportklub 1899, 4 Min., 9,4 Sek.; 2. Sportfreunde Neuß; 3. Krefeld 55.

Jahrgang 1907/08: 100 m 1. Kollings (B. K. 05 Düsseldorf) 12,0 Sek.; 2. Post (A. T. V. Neuß.) 200 m 1. Stern (D. S. C. 1899) 25,5 Sek.; 800 m 1. Verkenhoff (B. C. 05 Düsseldorf) 2 Min., 16,7 Sek.

Hochsprung: 1. Walber (Oberbilk) 1,45 m; Weitsprung aus dem Stand: 1. Ende (Preußen Krefeld) 2, 64 m; Kugelstoßen: 1. Stern (D. S. C. 1899) 9,80 m.

4×100-Meter-Staffel: 1. D. S. C. 1899, 49,7 Sek.; 2. Preußen Krefeld, 2 m zurück; 3. A. T. V. Neuß, 3 m zurück.

Schedenstaffel: 1. Preußen Krefeld, 2,22 Min.; 2. D. S. C. 1899, 1 m zurück; 3. Sportfreunde Neuß, 4 m zurück.

Jahrgang 1909 und jünger: 75 m 1. Wilke (Sportfreunde Neuß) 10,1 Sek.; 2. Lefeber (D. S. C. 1899) Handbreite zurück; 200 m 1. Lefeber (D. S. C.) 30 Sek.; 2. L. Wilke (Sportfreunde); 3. Pilatus (Sportfreunde).

Ballweitwurf: 1. Voß (Krefeld 55) 68,20 m; 2. Weeres (Sportvereinigung Weißenberg) 64,29 m; 3. Ohligs (Sportfreunde) 63,26 m.

Weitsprung: 1. Lefeber (D. S. C. 99) 4,63 m; 3. Weeres (Weißenberg) 4,52 m.

4×100 - Meter - Staffel: 1. Sportfreunde Neuß, 55 Sek.; 2. Preußen Krefeld, 2 m zurück.

Sportabteilung Rheinkraft.

Heute abend punkt 7½ Uhr Sitzung sämtlicher Abteilungen im Jugendheim, Fringsstraße 5. Tagesordnung: 1. Rückschau des 1. Halbjahres. 2. Meisterschaftsspiele. 3. Pokalspiele in Norf. 4. Aufstellung der 2. Mannschaft. 5. Verschiedenes. Wir bitten die Mitglieder unserer Abteilung, pünktlich und vozählig zu erscheinen. — Morgen Freitag punkt 5½ Uhr müssen die Faustballspieler zum Ueben erscheinen. Auch solche, die sonst noch mitmachen wollen, sind herzlich willkommen. — Die Jugendmannschaft unseres Vereins, spielt am Sonntag, den 23. 9., morgens 11 Uhr gegen die gleiche Mannschaft der Rasensportler Büttgen auf dem Sportplatz an der Bergheimerstraße.

Handel und Volkswirtschaft.

Berliner Devisen-Kurse vom 19. September 1923.

	Geld	Brief	rep. %
Amsterd.-Rotterd. 1 Fl.	71 421 000	71 779 000	rep. 6%
Buenos Aires 1 Pes.	59 451 000	59 749 000	
Brüssel-Antwerp. 1 Frc	8 757 800	8 822 200	„ 5%
Christiania 1 Kr.	29 127 000	29 273 000	„ 10%
Kopenhagen 1 Kr.	32 917 500	33 082 500	„ 10%
Stockholm 1 Kr.	48 079 500	48 320 500	„ 15%
Helsingfors 1 finn. Mk.	4 887 750	4 912 250	„ 40%
Italien 1 Lira	8 029 850	8 080 150	„ 8%
London 1 Pfd.	822 937 500	827 062 500	„ 6%
Newyork 1 Dollar	181 545 000	182 455 000	„ 6%
Paris 1 Frc.	10 573 500	10 626 500	„ 8%
Schweiz 1 Frc.	31 920 000	32 180 000	„ 8%
Spanien 1 Pes.	24 339 000	24 461 000	„ 10%
Lissabon 1 Escuto	8 229 375	8 275 625	
Japan 1 Yen	87 780 000	88 220 000	
Rio de Janeiro 1 Milrs.	17 556 000	17 644 000	
Wien 100 Kr.	255 360	256 640	„ 10%
Prag 1 Kr.	5 446 350	5 473 650	„ 7%
Jugoslav. 4 Kr. = 1 Din.	1 945 125	1 954 875	„ 50%
Budapest 1 Kr.	9 576	9 624	
Sofia 1 Leva	1 715 700	1 724 300	

Amtliche Devisennotierungen der Kölner Börse vom 19. September. Holland 95 510 625 G., 95 989—375 B., Frankreich 14 653 250 G., 14 766 750 B., Belgien 11 720 625 G., 11 779 375 B., Amerika 241 983 750 G., 243 106 250 B., England 1 107 225 000 G., 1 112 775 000 B., Schweiz 41 645 625 G., 41 854 375 B., Italien 10 423 875 G., 10 476 125 B., Dänemark 41 895 000 G., 42 105 000 B., Norwegen 36 159 375 G., 36 340 625 B., Schweden 62 842 500 G., 63 157 500 B., Spanien 31 171 875 G., 31 328 125 B., Prag 6 982 500 G., 7 017 500 B., Budapest 13 965 G., 14 035 B., Wien 3391 50 G., 3408,50 B.

Kölner Lederbörse.

Köln, 19. Sept. Für Leder wurden folgende Nichtpreise in Millionen Mark genannt: Eichenlohg. rhein. Sohlleder in Hälften 260—330, Sohlleder in Hälften 240—290, Zahm-Vacheleder in Hälften 240—300, dito in Kernstücken 310—350, dito Vacheledershälse 200—220, dito Vacheseiten 130—170, Wild-Vacheleder in Hälften 210—240, Spalte lohgar und lisiert, in Hälften 175—220 Blankleder in Hälften, braun, 275—345, Riemenlederkernstücke, kurz geschnittene, 320—360, braune Fahlleder 335—350 für 1 Klgr.; Rindbox, schwarz, 70—75, Boxcalf schwarz, 70—83 für 1 Quadratfuß. Tendenz: Bei mittelmäßigem Besuch kam trotz starker Nachfrage nur wenig Geschäft zustande.

In der Abteilung für Häute und Felle wurden notiert (in Millionen Mk.): Großviehhäute, gesalzen, rhein.-westfälische Provenienz, je nach Qualität und Schlachtung, 25—36, dito süddeutscher Provenienz 30—40, Fresserfelle, gesalzen, je nach Qualität, Herkunft und Schlachtung 80—40, Kalbfelle, gesalzen, je nach Qualität, Herkunft und Schlachtung, 40—50 für 1 Pfd. Frischgewicht; Schaffelle, gesalzen, je nach Qualität und Wollklasse, 10—16 für 1 Pfd. Salzgewicht; Roßhäute, gesalzen, bis 219 Zentimeter lang, 300—400, dito 220 Zentimeter lang aufwärts 500—700 für 1 Stück. Tendenz: Bei weiter steigenden Preisen hielt sich das Geschäft in engen Grenzen.

Sprechsaal

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Zuschriften trägt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Zum Sprechsaal-Artikel „Zeughaus-Konzerte" schreibt uns die Konzertleitung: Da die Musik-Abende künftig im Zeughaus stattfinden werden, warum sollen sie dann nicht auch Zeughaus-Konzerte heißen? Lediglich deshalb und nicht aus renommistischen Gründen oder um irgend eine Großstadt zu imitieren, sind sie so genannt worden. Genügt das? Und über die neue Einrichtung der Patronatsbeiträge ist mit so „naiver Offenheit" berichtet worden, weil, wie der Einsender ganz richtig vermutet hat, hier, ebenso wie bei den Gürzenich-Konzerten heutzutage leider „Geldmittel auf außergewöhnliche Weise flüssig gemacht werden müssen," um die Konzerte auf der, auch vom Einsender gewünschten künstlerischen Höhe zu erhalten. Die Patronatsbeiträge verhelfen ferner dazu, und sind insofern auch „sozial," die Eintrittspreise trotz der enormen Verteuerung wie bisher verhältnismäßig bescheiden berechnen zu können, und der Einsender kann auch weiterhin durch die Mitteilung beruhigt werden, daß, da wohlweislich keine bestimmte Einzahlung verlangt worden war, die einzelnen Patronatsbeiträge durchaus verschieden ausgefallen sind, wobei sich gezeigt hat, daß zumeist — Ausnahmen bestätigen die Regel — die größten Geldbeutel auch das größte Kunstinteresse bezw. eine entsprechende Gebefreudigkeit betätigt haben. Von „Patronatsschieberei" kann aber gar keine Rede sein, denn jeder, einerlei, welchen Beitrag er gezeichnet hat, kann sich demnächst seinen Platz in der Aula beliebig aussuchen, und was bei dem Umzug ins Zeughaus dann noch zur Verfügung steht (im Saal und auf der sehr günstig gelegenen Empore), ist schon jetzt dem Bühnenvolksbund und der Freien Volksbühne zugesagt.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Unsere Sammelbüchse.

Für das katholische Waisenhaus.

Gesamtsumme aus Päckchen vom 18. 9. 59 500 000 M.
Schule Büttgen-Dorf 607 524 Mk.
5. Knabenklasse Weißenberg 1 736 384 Mk.
Ungenannt Uedesheim 1 Päckchen Kleingeld.
Ungenannt 465 448 Mk.
Ungenannt 2 Konverts mit Kleingeld.
Ungenannt 2 658 000 Mk.
Kind Elisabeth 3675 Mk.
Albert ein Kouvert Kleingeld.
Ungenannt 1290 Mk.
Ungenannt ein Wertbrief.
Ungenannt 133 000 Mk.
Schüler M. K. 1 Päckchen Kleingeld.
7. Mädchenklasse Weißenberg 3 610 689 Mk.
Ungenannt 2 Schachteln und 2 Päckchen Kleingeld.
3 b-Mädchenklasse Weißenberg 4 479 609 Mk.

Bekanntmachung.

Betrifft: Bekanntgabe der für das 2. Vierteljahr (1. Juli bis 30. Sept. 1923) zu zahlenden Gewerbesteuer, Betriebssteuer, Gemeindegrundsteuer und der für 1923 zu zahlenden Hundesteuer.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes zur Anpassung der Steuergesetze an die Geldwertänderung vom 31. Juli 1923 (Pr. G.-S. S. 361) des § 5 des Gesetzes zur Regelung verschiedener Fragen des kommunalen Abgabenrechts vom 8. August 1923 (Pr. G.-S. S. 377) und des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 18. ds. Mts. haben die steuerpflichtigen Personen für das 2. Vierteljahr des Rechnungsjahrs 1923

von der Grundsteuer das 250fache,
" " **Betriebssteuer** das 250fache

des aus dem Steuerzettel sich ergebenden Vierteljahresbetrages zu zahlen.

Von der Gewerbesteuer ist das 100fache der für 1923 insgesamt veranlagten Steuer zu zahlen.

Außerdem **ist die Hundesteuer** pro 1923 für den ersten Hund von 50,000 M. auf 10,000,000 M. und für den zweiten und jeden weiteren Hund von 150,000 M. auf 20,000,000 M. erhöht worden.

Die Beträge **der Grundsteuer, der Betriebssteuer** und der **Hundesteuer** sind bis zum 30. ds. Mts. unter Vorlage des letzten Hebezettels einzuzahlen.

Die Beträge **der Gewerbesteuer** sind zur Hälfte bis zum 30. ds. Mts. und der Rest bis zum 15. Oktober ds. Js. einzuzahlen.

Ein besonderer Steuerzettel für diese Abgaben wird nicht zugestellt.

Beträge, die bis zum angegebenen Tage nicht eingezahlt sind, müssen ohne vorherige Mahnung im Wege des Verwaltungs-Zwangsverfahrens unter Berechnung der monatlichen Zuschläge und Verzugszinsen beigetrieben werden.

Neuß, den 19. September 1923.

Der Oberbürgermeister.
In Vertretung: **Thielemann.**

Bekanntmachung.

Ab Freitag, den 21. September 1923 tritt bei der Straßenbahn ein neuer Personentarif in Kraft. Die Fahrpreise sind im Innern der Wagen bekannt gegeben.

Neuß, den 19. September 1923.

Der Oberbürgermeister: Hüpper.

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat folgende Zeitungen und Broschüren für die besetzten Gebiete untersagt:

1. Die Industrie- und Handelszeitung in Berlin vom 27. 8. ab auf 3 Monate.
2. die Zeitung „Der Deutsche" in Berlin und die „Kölnische Zeitung" vom 7. 9. ab auf 3 Monate.
3. die Broschüre „Westfalen Trutz und Treue" von Fritz Weber in Paderborn.
4. Das Journal „Süddeutsche Illustrierte Zeitung" bis 7. November cr.

An unsere Bezieher!

Im Interesse einer geordneten Geschäftsführung und **um weiterer Geldentwertung vorzubeugen,** müssen wir unsere verehrlichen Bezieher dringend bitten, den Betrag für die zweite Hälfte September **14 Millionen** unsern Boten **bis Samstag,** den 22. September gegen Quittung **auszuhändigen.**

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

An unsere Postbezieher!

Wie aus der gestrigen Nummer ersichtlich, kostet unsere Zeitung für die Zeit vom 16. bis 30. September

14 Millionen.

Wir bitten diesen Betrag mit der Nachzahlung für die erste Hälfte uns umgehend überweisen zu wollen, damit der Versand ununterbrochen erfolgen kann.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Für die Bezirke

Haarst, Weißenberg, Stürzelberg, Rosellen

suchen wir zuverlässige

Zeitungsboten

gegen angemessene Bezahlung.
Meldungen erbittet umgehend
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.
Unkosten werden vergütet.

Zeitungsträgerin

gesucht. Meldungen erbeten
Neuß-Grevenbroicher Zeitung,
Neuß, Niederstraße 46.

Selbstrationierung.
Wer überläßt ein. jungen Ehepaar
2 leere Räume
a. Wohnung. Auf Wunsch hohe Abfindung.
Offerten unter F 81 an die Exp. dieser Zeitung.

Tüchtiges Mädchen
vom Lande, nicht unter 18 Jahr., gegen zeitgemäßen Lohn gesucht.
Frau Josef Geiell,
Haarst, am Bahnhof.

Bess. älteres Mädchen
f. Küche u. Hausarb. in kl. Privathaush. sof. ges.
Frau Pet. Neidhöfer,
Bahnstraße 17.

Ordentlich. Mädchen
sucht Stelle in ruhigem Haushalt.
Offerten unter H 83 an die Exp. dieser Zeitung.

Wer erteilt **gründl. Unterricht im Englischen?**
Offerten unter J 84 an die Exp. dieser Zeitung.

Gummi-Schläuche
für Wasser, Gas, Pressluft, Sauerstoff, Kühler etc.
Industriebedarf Peter Coenen, Neuß
Gummi- und Asbestfabrikate
Crefelderstr. 46. Hinterhaus. Gegr. 1882. Telefon 222 u. 223.

Gold, Silber, Platin
Bruch und Barren
— Brillanten —
kauft
Edelmetallschmelze
Canalstr. 61 **Theo Niessen** Canalstr. 61
Telefon 577.

Taufbursche
für tägliche Fahrten mit Paketen nach auswärts sofort gesucht.
Geschäftsstelle der Neuß-Grevenbr. Zeitung

Besseres Mädchen
f. Küche u. häusl. Arbeit. bei guter Behandlung und Verpflegung u. zeitgemäß. Lohn gesucht.
Niederstr. 25/27, I.

Putzfrau (Mädchen)
f. 1—2 Std. tägl. gesucht.
Gebrüder Neuhaus,
Crefelderstr. 39.

Putzfrau
gesucht.
Kaiser Friedrichstr. 28.

Landwirtstochter, kath., 21 Jahre, sucht Stelle auf größerem Gute als **Stütze** der Hausfrau z. weiteren **Erlernung der Küche und des Haushalts** ohne gegenf. Vergüt. bei Familienanschl. Off. unt. G 82 an die Exp. d. Ztg.

Wer nimmt **Haushalt.-Wäsche** an? Offerten unt. K 85 an die Exp. d. Ztg.

Junggeselle, 41 J., kath., wünscht die Bekanntschaft ein. Wwe. m. Kind zw. sp.
Heirat!
Offerten unter E 80 an die Exp. dieser Zeitung.

2 milchgeb. Ziegen
zu verkaufen.
Glehnerweg 98.

Rennen zu Crefeld

Sonntag, den 23. September,
Mittwoch, den 26. September,
Sonntag, den 30. September,
nachmittags 2 Uhr.

9½ Milliarden Mark Preise.

Vorverkauf von Logenkarten im Sekretariat Friedrichstrasse 23. Aufbewahrungsgelegenheit für Fahrräder auf der Rennbahn vorhanden.

Crefelder Renn-Verein.

Ofenrohre und Knie liefert vorteilhaft jeden Posten
E. Killian, Eisenhandlung, Düsseldorf, Lorettostraße 28.



Hühneraugen beseitigt sicher das Radikalmittel **Lebewohl.**
Hornhaut a. d. Fußsohle verschwindet durch **Lebewohl-Ballen-Scheiben**
In Drogerien u. Apotheken.
Man verlange ausdrücklich „Lebewohl".

Fahrradgestelle
komplett und unkomplett zu kaufen gesucht.
Off. mit Preis unter D 79 an die Exp. dieser Ztg.

Anfertigung moderner Damen-, Kinder-Garderobe sowie Modernisieren u. Plissiren
Hammtorstraße 19, Laden. Telefon 1231.



Vereinskalender.

Zentralverband christl. Fabrik- und Transportarbeiter Deutschlands. Freitag, den 21. September, abends 6 Uhr auf dem Sekretariat dringende Vorstands- u. Vertrauensmännersitzung. Keiner darf fehlen.

Piano
Stimmen, Reparieren.
Mauelshagen,
Niederstr. 39. Tel. 1127.

Motore,
Dreh- u. Gleichstrom 220/380 u. 220/440 V. sofort ab Lager lieferbar
H. Losing,
Wilderich b. Neuß.
Telefon Amt Neuß 860.

Gebrauchte aut erhalt. **Schreibmaschine** mit sichtbarer Schrift zu kaufen gesucht.
Offerte u. **K 5185** an die Expedition.

Haferstroh
lose, zu verkaufen.
Stoffers, Wilderich,
Lötterfeld.

Draht
für **Strohpressen** i. Stärke von 1, 1,2, 1,4, 1,6, 1,8, 2 und 2,2 Millimeter, Bindegarn Sisal langlaufend liefert ab Neuß
Josef Schmitz,
Neuß, Schorlemerstr. 15.
Telephon 585.

Zimmerofen
g. Kartoffeln zu tauschen gesucht. Furtherstr. 187.

Bettstelle m. Matratze, 1 kleiner Küchenschrank, 1 großer u. kl. Tisch
billig zu verkaufen.
Zollstraße 26.

Neue und gebrauchte **Herren- und Damen-Fahrräder**
zu billigsten Preisen
Josefstr. 120, I.

Sonntag in Stommeln ein Paket abh. gek. Inhalt Kinderwäsche, Bluse, Kleid. Gegen gute Belohnung abzugeben **Wevelinghoven,** Krummstr. 40, od. **Bahnh. Stommeln.**

Melchior Meyer Neuss/Rh.
Telefon 788. Tückingstrasse.
Papierverarbeitungswerke u. Papiergroßhandel
Hochfeine Pauspapiere, Rollen 20 m lang 100—110 cm breit, für Architekten und Ingenieure.
Günstig vom Lager lieferbar.

Holzbau A.-G.
Neuss a. Rhein
Fernsprecher 22 und 23
Fabrik neuzeitlicher Holzbauten und Holzkonstruktionen.

Hammann & Co.
Eisengiesserei
Neuss am Rhein
liefern
Zahnräder
jeder Art und Grösse, roh und fertig bearbeitet.

Carl Leisse, Neuss,
Landwirtschaftl. Maschinen und Pflugfabrik.
Weyerstr. 37 Tel. 355.

Kaufhaus Albert Mey, Neuss
Spezialität ff. Offenbacher Lederwaren.

Richard Kemperdick
Neuss a. Rhein
Büro und Fabrik Marienstr. 49/67
:: Fernruf 142 und 1211 ::
nach Geschäftsschluss nur 142
Fabrikation in neuen und Grosshandel mit gebrauchten Säcken für jede Industrie.

Neusser Essigfabrik P. Timmermanns, Neuss
Telegramme: Essigfabrik Timmermanns-Neuss.

Degginger & Hess A.-G.
Holzgrosshandlung, Neuss.

Spezialität Salat u. Rüböl, Kaffee, Eier, Butter, Käse
W. Krejcir, Glockhammer 41.

Liefere zum billigsten Tagespreis la. dopp. gek. Leinöl, Rüb-, Salatöl, Maschinen-, Zentrifugenöl, Motoren-, Auto-, Heissdampfzylinderöl, Staufferfett, Spezialfette, Carbolineum etc.
L. Fassbender, Michaelstrasse 61. Tel. 772.

Deutsche Bank
Zweigstelle Neuss
Fernsprecher Nr. 925, 926, 927.
Wertpapier-Abteilung: Fernsprecher Nr. 982, 1257, 1343.
Devisen-Abteilung: 1500, 1501.
Vermittlung von Bankgeschäften aller Art.

ZIGARETTENFABRIK „THEO OLDENKOTT"
Herms Oldenkott & Söhne
NEUSS am RHEIN

Neusser Drahtindustrie G.m.b.H.
Tel. 478 Neuss, Oberstr. 29.
Drahtgeflechte zu Umzäunungen etc.
" für industrielle Zwecke.
" " Fenster-Sicherungen.
Rabitzgewebe, Sandharfen, Stacheldraht.

Handels- u. Industrie-Verzeichnis B.
Posttarif. Postkarten im Ortsverkehr M. 50 000, Fernverkehr M. 100 000.
Briefe " " " 100 000, " " 250 000.

Wilh. Grubenbecher, Neuss
Niederstrasse 79 Telefon 366.
Fahrräder — Motorräder — Nähmaschinen — Reparaturen.

C. & E. Friederichs
Dampfsägewerk und Holzhandlung, Grevenbroich
kaufen Rundhölzer aller Art zum höchsten Tagespreise und liefern sämtliche Hölzer für Industrie- und Privatbedarf.

Josef Pelzer, Neuss, Mühlenstr. 30
Oele — Lacke — Farben — Pinsel
: Chemikalien für die Industrie :
Fernruf Nr. 197.

Wilh. Schmitz & Friedr. Pielen, Bahnstr. 1c
Anfertigung von Kleidern und Wäsche nach Mass.
Verkauf von Stoffen aller Art.

Max Müller, Neuss, Markt 1
Hausartikel.

Gebrüder Alsberg, Neuss

Wilh. Fischer, Neuss, Promenadenstr. 31.
Oele und Lacke,
Fabrikation wasserlösl. Bohröls und sämtlicher Seifen.

Reserviert.

Arbeiter, Beamte, Angestellte
kauft Euern Bedarf in **Schuhwaren**
Erftstrasse 6.
Eigene Reparatur-Werkstätte.

Willy Vitus
Neuss a. Rh.
Schokoladen- und Zuckerwaren
Käse- und Margarine-Grosshandlung
Telefon Nr. 408 Oberstrasse 28.

Heinrich Dams
NEUSS
Butter-, Eier- und Käse-
:: Grosshandlung ::
Telefon 1416 Hindenburgplatz 11.

Konditorei und Kaffee
Fr. Calvis
Crefelderstrasse 29.

Neusser Hausfrauen kaufen mit Vorliebe nur **„Pecona-Margarine"** der Firma **Peter Cores Nachf.,** Neuss. Tel. 105.

Leon, Geyr, Neuss, Telef. 35 u. 873
Futtermittel — Spedition.

Gebr. Mathoul, Fouragehandlung, Neuss a. Rh. Tel. 763
Spez. Heu, Stroh, Torfstreu und Hacksel.

Jos. Hoevels
Telefon 818
Benzin, Benzol, Oele u. Futtermittel.

Neusser Oel- u. Firnis-Fabrik
Josef Boltersdorf
Neuss am Rhein.

Winterhüte
werden schon jetzt nach dem neuesten Modell umgeformt
Einzigste Stroh- und Filzhutfabrik am Platze
Erste Neusser Hutfabrik
Peter Schiefer, Kapitelstrasse 3.

Victor Delporté, Hammtorstr. 29
Ankauf von Lumpen, Papier, Flaschen, Felle etc.

M. Böckle & Co. Elektrische Anlagen für die gesamte Industrie.
Motorwickelei und Prüfanstalt.
Tel. 681. Postscheckkonto Cöln 46257. Tel. Priv. 665.

Reserviert.